

Baukultur

Regionalkonferenz und Auftaktveranstaltung zum Tag der Architektur

Putbus auf Rügen, 21. Juni 2012

► Der Monat Juni ist so etwas wie der Monat der Architektur. Ende Juni findet bundesweit der Tag der Architektur statt und die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern hat den Auftakt zum Tag der Architektur zum Anlass für eine Regionalkonferenz genommen, die in Putbus auf Rügen zum Thema Tourismus und Architektur stattfand. Lesen Sie dazu unseren Bericht auf den folgenden Seiten und lesen Sie auch die Rückschau einiger Kollegen auf den Tag der Architektur im Anschluss daran.

Urlaubsarchitektur war auch das Thema einer vom Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern mit Unterstützung der Architektenkammer M-V und Olaf Bartels veranstalteten Pressereise. Dazu erscheint in dieser Ausgabe ein kurzer Bericht.

Den neuesten Stand der Mitgliederbilanz finden Sie auf der letzten Seite dieses Regionalteils. ◀ Olaf Bartels



Fotos: Reinhard Dietze

In der ersten Reihe mit Joachim Brenneke, Ralf Drescher, Carl Zillich und Dr. Klaus Winands v.l.n.r..

► Putbus, die jüngste Stadt der Insel Rügen, ist ein Ort der beschaulichen aber, nicht weniger repräsentativen Art. Fürst Wilhelm Malte I. gründete diese 1810 und ließ Putbus als klassizistisch angelegte Planstadt errichten. Markantes städtebauliches Merkmal ist hier der Circus unter anderem flankiert durch das Königliche Pädagogium, das sich seit je her der Bildung verpflichtete und heute das IT College beheimatet. Mit dem Pädagogium fand sich eine geeignete Gastgeberstätte für die Regionalkonferenz und die feierliche Auftaktveranstaltung zum Tag der Architektur 2012 in Mecklenburg-Vorpommern am 21. Juni.

Mit dem Thema „Vereinbarkeit von Tourismus und Baukultur auf Rügen“ wurde die Regionalkonferenz an diesem Standort dem regionalen Bezug durchaus gerecht. Maßgeblich zu dieser Veranstaltung angeregt und beigetragen haben der Landkreis Vorpommern-Rügen, vormals Landkreis Rügen, und die Kulturstiftung Rügen. Rund 90 interessierte Gäste aus Politik, Kommune und Gemeinden sowie Architekten des Landes begrüßte der Moderator der Konferenz Dr. Peter Hajny, Vizepräsident der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Harald Burwitz, Bürgermeister der gebäudenormgebenden Stadt Putbus, hob in seiner



Arbeitsgruppe 2 bespricht das Für und Wider von Gestaltungssatzungen.

Rede die bedeutungsvolle Tradition und Geschichte der „weißen Stadt“ hervor. Dass sich Baukultur verstärkt identitätsstiftend auf das Umfeld und die Regionen auswirkt und daher mehr Aufmerksamkeit beigemessen werden sollte, sind sich Ralf Drescher, Landrat des Landkreises Rügen und Joachim Brenncke, Präsident der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern einig. Baubehörden haben hier und da Ermessensspielräume, die im Einzelfall im Sinne der Baukultur genutzt werden können, so der Landrat Ralf Drescher in seiner Rede. Die Umsetzung baukultureller Werte würde oftmals von ehrenamtlichen Bürgermeistern und Kommunen vor Ort entschieden – eine Herausforderung für alle am Prozess Beteiligten.

Kommunale Gestaltungs- und Entwicklungsfragen auf Rügen im Ostseebad Binz

Carsten Schneider, Bürgermeister von Binz verwies in seinem Vortrag auf die prekäre Situation, die zur Hochsaison auf der Insel bzw. in Binz herrsche. Eine Auslastung der Infrastruktur sei schon seit Jahren festzustellen. So gesehen sind einer weiteren Erhöhung der touristischen Kapazitäten im Ort Grenzen gesetzt. Entwicklungsbedarf wird in Prora, einem Ortsteil von Binz, gesehen. Hier gilt es, die vorhandenen historischen und baulichen Gegeben-

heiten einer tragfähigen Nutzung zuzuführen und das im Einklang mit dem umliegenden Naturraum.

Baukulturdebatte in Deutschland und Reflexion über die Insel Rügen

Dass neben Bildung, Freiraum und Öffentlichkeit, Verkehr als ein wichtiger Bestandteil im Verständnis um Baukultur eine bedeutende Rolle spiele, machte Carl Zillich, wissenschaftlicher Mitarbeiter von der Bundesstiftung Baukultur deutlich. Es sei notwendig, neue Bedingungen zu erkennen, um eine Balance unterschiedlicher Ansprüche herzustellen. Dass Baukultur nicht rein als ein Abstraktum verstanden werden sollte, sondern vor Ort passiere und erfahrbar sei, wird in Aktionen der Bundesstiftung Baukultur „Wie weiter wohnen“, organisierten Stadtpaziergängen oder die als rege geführte Streitkultur im Web-Blog sichtbar. Eine interdisziplinär geführte Baukulturdebatte könne davon nur profitieren, wenn sich Akteure wie etwa Ingenieure, Fachplaner, Politiker und Kommunen daran beteiligen. Zur Baukultur auf Rügen reflektierte Zillich über die Tradition der vorhandenen Objekte, wie der Leuchtturm Kap Arkona, der inspiriert durch Karl Friedrich Schinkel 1827 errichtet wurde, oder die Rettungsstation Binz von Dietrich Otto und Ulrich Müther von 1981. Die Fortschreibung die-

ser Tradition sollte im Sinne des Baukulturbegriffs in qualitätvoller Architektursprache gemeinsam mit Bauherren und Investoren realisiert werden.

Baukultur bezieht Kulturlandschaft ein

Aus Sicht der Denkmalpflege, vertreten durch Dr. Klaus Winands vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege, ist man bestrebt, das hohe und zukunftsfähige Niveau als eine Maßnahme zum Erhalt wichtigen Kulturgutes im Land zu sichern, laut These 5 der „Initiative Baukultur in Mecklenburg-Vorpommern“. Hierbei geht es um die Kulturlandschaft als Ganzes. Anhand von konkret Gebautem auf Rügen zeigte Dr. Winands die Sichtweise der Denkmalpflege zu baukulturellen Entwicklungen, insbesondere zum Umgang mit der Bäderarchitektur auf.

Baukultur als Erfolgsfaktor

Einen interessanten Blick von außen bot Kerstin Langmaack, Stadtplanerin von BCSG Stadt und Region aus Lübeck, als abschließende Fachreferentin. Ihr Standpunkt ist: Baukultur als Erfolgsfaktor von Tourismusräumen zu betrachten. Um die besonderen Herausforderungen für die Stadtplanung bestimmen zu können, fordert sie als Stadtplanerin eine engere Auseinandersetzung mit touristisch konnotierten Fragen: Wie sieht z.B. das veränderte Reiseverhalten genau aus? Was sind die heterogenen Bedürfnisse der Touristen? Und wie kann dem Spannungsfeld Tourist und Bewohner mit tragfähigen Lösungen begegnet werden? Weniger Inszenierung und mehr Authentizität der Städte und Ortschaften seien sinnvoll – dies beziehe die Alltagsgestaltung von Ortseingängen ebenso ein wie die Gestaltung von Ruhe- und Erlebniszonen.

Städtebauliche und Regionale Entwicklung

Im Anschluss der Fachvorträge fand eine rege Beteiligung in drei Workshops, die sich verschiedenen Schwerpunkten vertiefend widmeten, statt. Um den Moderator Dr. Peter Hajny fand sich die **Arbeitsgruppe 1** in der Aula des Pädagogiums ein, um im Austausch mit Impulsreferenten Günter Krüger, stellvertretender



Podiumsdiskussion mit v.l.n.r. Heiko Miraß, Petra Hoffmann-Dallmann und Carl Zillich.

Amtsleiter vom Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern die städtebauliche und regionale Entwicklung auf Rügen zu thematisieren. In der Diskussion wurde erklärt, dass das wichtigste Kapital der Insel die Landschaft ist. Um diese als Erlebnisraum zu erhal-

ten, haben sich Planungen in Zukunft noch stärker der Sensibilität des Raumes unterzuordnen. Es geht zunehmend um Qualitäten und nicht mehr um weitere bauliche Kapazitätserhöhungen im Tourismus. Und es geht um die Ausrichtung der Entwicklung auf integrierte



Im Gespräch: v.l.n.r.: Dr. Peter Hajny, Dr. Stefan Rudolph und Christoph Weinhold.

Konzepte. Hierbei übernehmen Architekten und Planer als Treuhänder der Gemeinden eine wichtige Beratungsfunktion. Und noch ein anderer Gedanke wurde diskutiert: Vor dem Hintergrund der anstehenden Fortschreibung der Flächennutzungspläne muss sich der Paradigmenwechsel in Entwicklungsfragen und baukulturelle Anliegen stärker in den neuen Planwerken verankern.

Bauordnung und Planungsinstrumente

„Gestaltungssatzungen – Fluch oder Segen?“ war Ausgangspunkt der **Arbeitsgruppe 2** um den Moderator Lutz Braun, Vizepräsident der Architektenkammer M-V und Impulsreferentin Diana Jeggel, Fachgebietsleiterin für Bauordnung, Landkreis Vorpommern-Rügen. Dass allein mit einer Gestaltungssatzung keine baukulturelle Qualität erzielt werden kann, das „Schlimmste“ zwar verhindert, aber oftmals Durchschnitt erzielt wird, sorgte für eine anregende Diskussionsgrundlage. Die Konstituierung der Gestaltungssatzungen ist oft sehr unterschiedlich in den örtlichen Gemeinden und Kommunen: Demnach sind Gestaltungssatzungen für ganze Ortslagen oder besondere Teilbereiche im Bestand aufgestellt worden oder als „örtliche Bauvorschriften“ in Bebauungsplänen enthalten. Manche Gemeinden haben diese auch wieder aufgehoben und nutzen den Inhalt als sogenannte Gestaltungsfibel ohne Satzungskraft. Rechtssicherheit, Akzeptanz und Anwendung bei der Objektplanung und deren Beurteilung führten zu einem Bündel von Fragen. Qualität und Innovation könne nur gefördert werden, wenn eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Identität des Ortes und das Verständnis bei Bauherren, Kommunalpolitikern und Nachbarn entsteht.

Architektur und Denkmalpflege

Die **Arbeitsgruppe 3** unter der Moderation von Gabriele Daedelow, Mitglied des Vorstandes der Architektenkammer M-V, besprach Probleme und Fragestellungen zur Architektur und Denkmalpflege auf der Insel Rügen. Die architektonische Wirkung von Gebäuden auch aus städtebaulicher Sicht sowie die innere Veränderung der Objekte bei der Umnutzung für zeit-

gemäß touristische Angebote wurden kritisch beleuchtet von Dr. Markus Sommer-Scheffler von der unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen und Achim Dreischmeier, Architekt BDA und Stadtplaner aus Koserow/Insel Usedom. Authentizität und Individualität der Orte sind nicht nur für den Touristen selber auch für den Einheimischen eine wichtige Charaktereigenschaft und eröffnen zugleich ein Spannungsfeld, das gekennzeichnet ist von Themen wie das Angebot von Parkplätzen, Sauberkeit von öffentlichen Räumen bzw. Grünanlagen. Als Steuerungselemente sollten Faktoren der Baukultur in den planungsrechtlichen Instrumenten u. a. in Flächennutzungs-Plan, Bebauungs-Plan, eine vordergründige Rolle spielen. Zur Unterstützung in der jeweiligen Umsetzung vor Ort empfiehlt die Arbeitsgruppe, einen auf der Ebene der neuen Kreisgebiete den Kreistagen zugeordneten „Baukulturbeirat“ ins Leben zu rufen, der als fachliche Kompetenz den politischen Entscheidungsträgern zur Seite steht. Aufgrund der Spezifik des Landkreises Vorpommern-Rü-

gen und als Vorschlag aus dieser Konferenz wäre eine Konstitution in dieser Form vorzuschlagen.

In der finalen Podiumsdiskussion, souverän moderiert durch Dr. Volker Zahn, Architekt aus Lübeck wurden die Ergebnisse und Empfehlungen aus den Workshops noch einmal durch die Workshop-Moderatoren ins große Plenum getragen, um diese gemeinsam mit Gesprächspartnern wie Heiko Miraß von der KulturStiftung Rügen, Carl Zillich von der Bundesstiftung Baukultur und Petra Hoffmann-Dallmann, Bauamtsleiterin der Gemeinde Binz und dem Publikum zu reflektieren.

Im Ergebnis hat die Regionalkonferenz sicherlich nicht mit gänzlich neuen Erkenntnissen zur Baukultur aufwarten können, aber als Ansatz ein Stück weit zu einer bewussten Planungskultur beigetragen, bei der das Abwägen vieler Ansprüche standortbezogen eine positive Entwicklung auf Rügen bewirken kann.

Auftakt Tag der Architektur 2012 in Putbus
Selber Tag, selber Ort – in Putbus drehte sich

am 21. Juni alles rund um Architektur. Zur Eröffnung des Tages der Architektur in Mecklenburg-Vorpommern, als feierlicher Höhepunkt in Sachen Baukultur, sprach Dr. Stefan Rudolph, Staatssekretär des Ministeriums für Wirtschaft, Bau und Tourismus. Von insgesamt 76 Projekten waren allein im Landkreis Vorpommern-Rügen 14 Projekte von Architekten und den Bauherren geöffnet. Um sich vor Ort ein Bild und eine Meinung zu moderner und zeitgemäßer Architektur machen zu können, sind die Begegnungen und Gespräche eine Form, Baukultur lebendig zu praktizieren, so Joachim Brennecke in seiner Eröffnungsrede. Nach Kaffee und Erdbeerkuchen bot sich im Anschluss für die Gäste die Gelegenheit einer Führung mit dem Architekten Burkhardt Eriksson, Architekturbüro Eriksson, durch den Marstall im Schlosspark Putbus. In lockerer Runde konnte man so den Konferenztag ausklingen lassen. ◀

Anja Görtler

Tag der Architektur

Bilder und Eindrücke im Rückblick

Fotos: Sabine Reimann, Silke van Ackeren, Anja Görtler (2)



Gäste bei einem längeren Aufenthalt in Kratzburg.

Havelspeicher Dambeck in Kratzburg

Sabine Reimann, Freischaffende Architektin:

„Es war ein netter Tag der Architektur. Die Chefin des Hauses, Frau Susanne Bohley, hatte für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt mit Kaffee, Kalt-Getränken und Soljanka... Die Besucher konnten so Information mit Wohlfühlen verbinden und das haben auch über 70 Gäste getan.“

Offenes Büro in Stralsund

Silke van Ackeren, Landschaftsarchitektin:
„Zum offenen Büro hatten wir Haus und Tor zu unserem eigens gestalteten Hofgarten für interessierte Gäste geöffnet. In Vorträgen stellten wir ausgewählte Beispiele für besonders gut gelungene Hinterhofgestaltungen in den Welterbestätten Stralsund und Wismar vor. Alle wa-



Begegnungen im Hof-Garten in Stralsund.

ren durchweg begeistert, wie unscheinbare Hinterhofsituationen mit professioneller Hilfe des Landschaftsarchitekten aufgewertet werden



Bildungseinrichtungen hoch im Kurs – Besucher in der Ecolea – Internationale Schule, Schwerin.

können. Mit dem offenen Büro schaffen wir jedes Jahr eine Kontaktbörse, um auch im persönlichen Gespräch die „erste Scheu“ vor dem Berufsstand des Architekten aufzuheben.“

Ecolea Internationale Schule Schwerin

Markus Kaupert, Architekt, partners pörksen partner: „Zum diesjährigen Tag der Architektur haben wir mit dem Schulneubau der Ecolea ausschließlich positive Resonanz erfahren. Die Besucher informierten sich vorwiegend über den energetischen Standard, die Einbindung in das sensible Umfeld am Rande der Schelfstadt und vor allem über die Umsetzung des Schulkonzeptes mit Klassenhäusern und freien Lernorten in eine moderne Architektursprache. Besonderes Highlight bei den Führungen war die Bibliothek mit freistehender Wendeltreppe über zwei Etagen, die als eine Lerninsel für vertiefendes Arbeiten und Recherchen vorgesehen ist.“

Spaziergang durch Schwerin

Kerstin Döring, Architektin, Döring Architekten:



Schweriner beim geführten Spaziergang.

„Mir war es wichtig, dass die Leute am Thema der Führung interessiert sind und am Ende auch etwas mitnehmen konnten. Oftmals lassen sich Details vor Ort in einer kleineren Gruppe viel besser vermitteln.“

Kammernachrichten

Pressereise Urlaubsarchitektur in M-V 21. - 24. Juni 2012

in Kooperation mit dem Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern und Olaf Bartels



Foto: Olaf Bartels

Pressegespräch in Nakenstorf.

► Der Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern bat vom 21. bis zum 24. Juni mit Unterstützung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern und Olaf Bartels auf eine Pressereise durch das Bundesland. Dabei sollte es vornehmlich um zeitgenössische Architek-

tur gehen, um Hotels, Ferienhäuser und Gaststätten, aber auch um Yachthäfen und Marinas, Museen und Besucherzentren, den Umgang mit Schlössern und Gutshäusern zu Herbergen oder Veranstaltungszentren sowie mit dem Stadtbild von Städten wie Stralsund oder Wismar, die zum von der UNESCO anerkannten Weltkulturerbe zählen, oder einem Städtebau, der besonders auf die Belange von Reisenden eingestellt ist. Mit von der Reisepartie waren die Journalisten Ursula Baus (German Architects), Wolfgang Bachmann (Baumeister), Oliver G. Hamm (freier Architekturjournalist), Dankwart Guratsch (Die Welt), Carsten Klehn (NDR), Katja Gartz (Der Tagesspiegel) und Torsten Hilscher (dapd). Nach einem Auftakt in Putbus auf Rügen im Yachthafen in Lauterbach und einem kurzen Besuch auf der Regionalkonferenz der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern und der Auftaktver-

anstaltung zum Tag der Architektur ging es nach einer Übernachtung auf dem Gutshof Tick auf die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst zu einer Besichtigung einiger Ferienhäuser und kleiner Hotels sowie dem Max Hüntens Haus in Zingst. Nach einer Übernachtung im Hafenspeicher galt die Aufmerksamkeit am Samstagvormittag der Begegnung von Alt und Neu, historischer und moderner Architektur im Stadtbild von Stralsund und der Stadt Ribnitz-Damgarten und am Nachmittag dem Seehotel in Nakenstorf. Übernachtet wurde im Schlossgut Groß Schwansee und am (leider verregneten) Sonntag standen noch der Ort Klütz mit dem Uwe-Johnson-Haus und dem Landgasthaus Sophienhof auf dem Programm, bevor sich die Gesellschaft in das restliche Wochenende verabschiedete. ◀

Olaf Bartels

Kammernachrichten

Mitgliedernachrichten II. Quartal 2012

Neueintragungen**Hochbauarchitekten:**

1. MA Jan Thiele, Wismar
2. Dipl.-Ing. Roland Unterbusch, Rostock
3. Dipl.-Ing. Jens Brünslow, Greifswald
4. Dipl.-Ing. Arnold Bernhardt, Satow
5. Dipl.-Ing.(FH) Gunnar Laue, Marlow

Landschaftsarchitekten:

1. Dipl.-Ing. Gunda Justi, Schwerin

Löschungen

1. Architekt Werner Hülsmeier, Osnabrück

2. Architektin Dipl.-Ing. Ljudmilla Moßell,
Rostock

3. Architekt Dipl.-Ing. Matthias Deecke,
Berlin

4. Architekt Dipl.-Ing. Olaf Blanck, Eutin

5. Landschaftsarchitektin Dipl.-Ing.(FH)
Christine Radke, Wuppertal

6. Architekt Dipl.-Ing. Peter Grundmann,
Berlin

7. Architekt Dipl.-Ing. Matthias Westermann,
Lübeck

8. Architekt Dipl.-Ing. Burkhard Blaschke,

Berlin

9. Architekt Dipl.-Ing. Lauri Posti, Schwerin

10. Stadtplaner Dr.-Ing. Carsten Liesenberg,
Bonn

11. Architekt Dipl.-Ing. Iggo Iggena, Rostock

12. Architekt Dipl.-Ing. Eckhard Brandt,
Schwerin.

Impressum:

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon +49 385 59079-0, Telefax +49 385 59079-30, info@ak-mv.de, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer. Das Deutsche Architektenblatt ist laut § 11 der Berufs- und Hauptsatzung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern offizielles Bekanntmachungsorgan der Kammer.